



Hochfest der Auferstehung des Herrn Die Feier der Osternacht Lesejahr B

Evangelium: Mk 16,1-8

(V.8 gehört wesentlich zur Osterperikope des Markusevangeliums)

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die heutige Ostererzählung bildete ursprünglich den Schluss des ganzen Markus-Evangeliums. Wenn der Evangelist Markus ursprünglich mit dem Schrecken und Entsetzen und Verstummen der Frauen geschlossen hat, so ist das eine sehr angemessene Reaktion auf die Ostererfahrung. Am Grab, dem Ort des Todes, begegnen die Frauen der Macht Gottes, die den Tod überwindet. Erschütterung, Staunen und Erschrecken sind eine geradezu angemessene Reaktion auf die Osterbotschaft, die ja tatsächliches Unfassliches behauptet. Da, wo menschlich gesehen alles in der Katastrophe des Todes geendet hat, hat Gott seine den Tod überwindende schöpferische Macht gezeigt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der im Lektionar nicht vorgesehene V.8 gehört unbedingt zur Osterperikope des Markusevangeliums dazu. Er war nach dem Konzil auch ursprünglich in der Osterperikope vorgesehen. Die erste Auflage der Lektionare enthielt diesen Vers. Erst dann wurde er unverständlicher Weise gestrichen.

Mk 16,1-8 ist der dritte Abschnitt, in dem mehrere Frauen, die Jesus seit Galiläa gefolgt waren, als Zeuginnen auftreten: bei der Kreuzigung, beim Begräbnis und am Ostermorgen. Die Erzählung Mk 16,1-8 enthält wie Grabeserzählungen bei den Synoptikern Lukas und Matthäus die Botschaft, dass man den toten Jesus nicht mehr zu suchen braucht, dass er im Bereich des Todes – dem Grab – nicht mehr gefunden werden kann, sondern dort, wo die Lebenden (der Jünger) inzwischen sind: in Galiläa. Furcht und Schrecken sind in der Bibel sehr oft die spontane Reaktion von Menschen, die der Wirklichkeit Gottes begegnen. Die Komposition, die den Weg der Frauen ins Grab hinein mitsamt Wende darin kunstvoll gestaltet, findet sich im Anhang.

b. Betonen

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

- 1 Als der **Sabbat vorüber** war,
kauften Maria aus Magdala,
Maria, die Mutter des Jakobus,
und Salome **wohlriechende Öle**,
um damit zum **Grab** zu gehen
und **Jesus** zu **salben**.



- 2 Am **ersten** Tag der Woche kamen sie **in aller Frühe** zum **Grab**,
als **eben** die **Sonne** aufging.
- 3 Sie sagten zueinander:
Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes **wegwälzen**?
- 4 Doch als sie **hinsahen**,
sahen sie, dass der Stein schon weggerollt **war**;
er war **sehr** groß.
- 5 Sie gingen in das **Grab** hinein
und sahen auf der **rechten** Seite einen jungen **Mann** sitzen,
der mit einem **weißen** Gewand **bekleidet** war;
da **erschreckten** sie sehr.
- 6 **Er** aber sagte zu ihnen: **Erschreckt** nicht!
Ihr sucht **Jesus** von **Nazaret**, den **Gekreuzigten**.
Er ist **auferstanden**;
er ist **nicht hier**.
Seht, da ist die Stelle, wo man ihn **hingelegt** hatte.
- 7 Nun aber **geht**
und sagt seinen Jüngern, vor allem **Petrus**:
Er geht euch **voraus** nach **Galiläa**;
dort werdet ihr ihn **sehen**,
wie **er** es euch gesagt hat.
- 8 Da **verließen** sie das Grab und **flohen**;
denn **Schrecken** und **Entsetzen** hatte sie gepackt.
Und sie sagten **niemand** etwas davon; denn sie **fürchteten** sich.

c. Stimmung, Modulation

Die Erzählung ist eine anschauliche Schilderung mit zweifachem Erschrecken der Frauen. Sie kann spannend und mitfühlend vorgetragen werden.

Im ersten Teil steht die besorgte Frage der Frauen nach dem Stein, gefolgt von ihrem Staunen und Erschrecken, danach der Frohbotschaft des Engels und anschließend der erneuten Furcht der Frauen.

d. Besondere Vorleseform

Der Text eignet sich dazu, rollenverteilt gelesen zu werden: Rollen: ErzählerIn, drei Frauen, junger Mann.

In einer Gestaltung für Kinder können die Symbole gezeigt werden (s. Skizze im Anhang), die im Text den Prozess begleiten; im Anschluss an die Lesung kann erschlossen werden, was sie im Geschehen bedeuten bzw. auslegen.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der V. 8 ist für das Verständnis dieser Perikope unverzichtbar!

Frauen waren die ersten Auferstehungszeuginnen. Da Frauen in der antiken Welt und im Judentum kein Zeugnisrecht hatten, muss diese ungewöhnliche Tatsache ganz tief im Urchristentum verankert gewesen sein, so dass alle Evangelien einhellig davon berichten. Was wollen die Frauen am Grab in aller Frühe? Gewiss nicht dem Auferstandenen begegnen; sie haben wie alle Jünger und Jüngerinnen mit Jesu Auferstehung nicht gerechnet. Sie wollen einfach das zu Ende bringen, was sie am Rüsttag zum jüdischen Pessach, also am Karfreitag, nur in Eile hatten anfangen können, weil am Abend der Ostersabbat begann, bei dem alle Mitglieder der Familie im Hause zu sein hatten. Sie wollten dem Leichnam ihres geliebten Herrn Ehre erweisen durch Waschen, Salben und Einhüllen in Leinentücher. Da geht ihnen in einer Erfahrung am Grab eine unglaubliche Offenbarung auf, die dem Engel in den Mund gelegt ist: Jesus ist nicht tot, er lebt!

Dabei ist wichtig: Die Frauen haben weder den Vorgang der Auferstehung miterlebt oder gar gesehen, noch sind sie dem Auferstandenen begegnet. Aber sie verstehen: Gott war am Grabe Jesu am Werk. Und wie immer, wenn Gott sich zeigt, erschrickt der Mensch zutiefst (vgl. V. 8). Deshalb sind Schrecken, Entsetzen und Flucht ihre ganz und gar verständliche Reaktion. Sie sind wie gelähmt, so dass sie der Aufforderung des Engels, den Jüngern und vor allem dem Petrus die Botschaft zu überbringen, gar nicht nachkommen können. (In den späteren Evangelien wird dies dann nachgeholt (vgl. Mt 28,8; Lk 24,9).

Homiletisch wichtig erscheinen folgende Elemente:

- Ostern ist nicht eine Erfahrung, die durch einen intellektuellen Diskurs oder durch einen Erguss aus der menschlichen Psyche entstanden ist, sondern durch einen Einbruch Gottes von oben. Es ist die Gottestat schlechthin.
- Wer Ostern erfahren hat, wird zunächst erschrecken oder auch sich skeptisch hinterfragen, dann aber weiß er sich gedrängt, davon zu berichten und Zeugnis abzulegen. Wer die Osterbotschaft empfängt, wird selbst zum Boten.

(Bernhard Krautter, Gottes Volk 4/2006, 14f.)

Dr. Franz-Josef Ortkemper

FRAUEN

SUCHE NACH DEM TOTEN JESUS



hingehen, um den toten Jesus zu salben



kommen zum Grab



reden über den Stein der verschließt



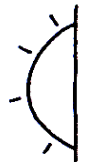
hingehen ins Grab

SYMBOLE / ZEICHEN

ZEICHEN DES LEBENS
AUF DEM WEG DES TODES



Öl
(noch Todessymbol)



aufgehende Sonne
1. Wochentag
Sehr früh



weggewälzter Stein



Jüngling zur Rechten
weisses Kleid

BOTE / BOTSCHAFT

FINDEN DES LEBENDIGEN

OFFENER SCHLUSS



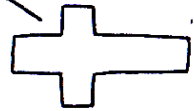
Dort werdet ihr ihn sehen



Sagt es den Jüngern und dem Petrus



Er zieht euch voraus nach Galiläa
Siehe den Ort, wohin sie ihn gelegt haben
Auferweckt ward er
Er ist nicht hier



Ihr sucht den toten Jesus, erschauert nicht